

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 2

Artikel: Zehn Jahre 'Bildungsausschuss des Administrationsrates'
Autor: Oeler, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die technischen Schwierigkeiten überwunden. Bei sehr wertvollen Versteinerungen, z.B. dem Urvogel, werden schon vom rohen Stein Aufnahmen gemacht, damit etwa verborgene Teile beim Präparieren nicht zerstört werden. Die Aufnahmen zeigen dann viele wichtige Einzelheiten, die durch bloßes Herausmeißeln niemals in dieser Feinheit gefunden werden könnten.³

Ameisenbäder

Den Ornithologen ist längst bekannt, daß sich Vögel Ameisen ins Gefieder setzen; «einemsen» nennen sie das. Sie machen es entweder «aktiv», indem sie Ameisen in den Schnabel nehmen und damit die Flügel- und Schwanzfedern einstreichen oder auch «passiv», indem sie über einen Ameisenhaufen trippeln und sich von den wütenden Ameisen «vollaufen» lassen. Man beobachtete, daß die Vögel außerordentlich erpicht sind auf diese Körperpflege. Der Hauptgrund für dieses Verhalten liegt darin, daß Gefiederparasiten, sogenannte Federlinge, durch Ameisensäure und Ameisenduftstoffe abgetötet werden. Es dürfte dies der älteste Fall von chemischer Schädlingsbekämpfung sein, den man kennt.⁴

Mikroelektroden für die Messung von Nervenreizen

Um die sehr geringen Ruhespannungen in einer Nervenbahn des Menschen zu messen (etwa 70 Millivolt) sind extrem feine Mikroelektroden, feinst ausgezogene Glasmehrchen, gebaut worden. Ihre Spitze ist bis zu $\frac{1}{2000}$ mm fein, das heißt 200 mal dünner als ein Menschenhaar. Damit können die circa $\frac{1}{100}$ mm dicken Neuriten (Nervenfasern im Nervenstrang) oder eine einzige Nervenzelle getestet werden. Bis es soweit war, mußten sich die Biologen mit den $\frac{1}{2}$ mm dicken Nerven-«Kabeln» der Tintenfische als Ersatz begnügen.⁵

³ W. Stürmer, «Röntgenaufnahmen von Fossilien», Imago, medizinische Bildddokumentation Roche, Nr. 22/1967, Seiten 25 bis 32.

⁴ H. Löhrl, «Das Ameisenbad der Vögel. Treiben Vögel chemische Schädlingsbekämpfung?», Sandorama, Nr. 2/1967, Seiten 23 bis 25.

⁵ K. E. Graebner, «Die Leistungen des Nervensystems», Nr. 6 in der Reihe «Unsere Sinne», Kosmos, Nr. 6/1967, Seiten 247 bis 250.

Zehn Jahre **Bildungsausschuß des Administrationsrates**

An der Sitzung des Katholischen Kollegiums vom 11. Oktober 1955 wurde der Administrationsrat eingeladen, der nächsten ordentlichen Sitzung Bericht und Antrag über die Schaffung einer Institution zu unterbreiten, der die besondere Aufgabe zu stellen sei, die katholische Bildungs- und Erziehungsarbeit durch geeignete Kurse für die angehende und die aktive Lehrerschaft sowie durch Bereitstellung von einschlägigem Lehr- und Anschauungsmaterial zu fördern und zu vertiefen. Über den Vollzug dieses Antrages erstattete der Administrationsrat einen schriftlichen Bericht an das Kollegium. Eine vom Administrationsrat einberufene Konferenz mit Vertretern des Bischöflichen Ordinariates, der kollegienrätslichen Geschäftsprüfungskommission, des Katholischen Lehrervereins und des Kantonalen Erziehungsvereins gelangte zur Auffassung, daß vorderhand von der Schaffung einer Schulwarthe im Sinne des im Kollegium eingebrachten Antrages Umgang genommen werden sollte. Die Erfüllung der einer solchen Institution zugesetzten Aufgaben könnte den bereits bestehenden sankt-gallischen Sektionen des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins und des Kantonalen Erziehungsvereins übertragen werden. Der Administrationsrat hielt es für zweckmäßig, einen Arbeitsausschuß zu bilden, in welchem Vertreter des Administrationsrates, der sankt-gallischen Lehrervereine, des Kantonalen Erziehungsvereins sowie der Religionslehrer am Lehrerseminar Rorschach berufen wurden. Das Kollegium nahm zustimmend Kenntnis von diesem Bericht und genehmigte vorläufig einen Budgetkredit von Fr. 5000.– zur finanziellen Unterstützung der eingeleiteten Bestrebungen.

Der neugebildete «Ausschuß zur Förderung der katholischen Bildungsarbeit» nahm seine Tätigkeit sofort auf. Für die aktive Lehrerschaft wurden zunächst dezentralisierte Orientierungsversammlungen durchgeführt mit dem Zweck, die Lehrerschaft über Wesen und Ziele dieser neuen Bestrebungen zu orientieren und namentlich Wünsche und Anregungen zur Förderung der katholischen Bildungsarbeit entgegenzunehmen. Es konnte festgestellt werden, daß die eingeleiteten Bestrebungen einem erfreulichen Interesse begegneten. Der Bildungsausschuß war sich von Anfang an bewußt, daß er die Bildungsmöglichkeiten nicht allein

durchführen konnte und daß er auf die Mitarbeit des Erziehungsvereins und der bestehenden Sektionen des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins angewiesen war. Solche Sektionen bestanden im Fürstenland, im Rheintal, im Linthgebiet, im Toggenburg und im Sarganserland. Auch die kantonale Sektion «Gallus» des Schweizerischen katholischen Lehrerinnenvereins erklärte sich zur Mitarbeit bereit. Einzelne dieser Lehrer-Sektionen mußten allerdings durch den Bildungsausschuß reaktiviert werden, was glücklicherweise mit Erfolg geschehen konnte.

Es ergab sich, daß die Tätigkeit des Bildungsausschusses zwei Kreise berücksichtigen mußte:

a) die angehenden Lehrkräfte, b) die aktive Lehrerschaft.

a) Für Seminaristen und Seminaristinnen

wurden durch den Religionslehrer am Seminar Rorschach im Einvernehmen mit dem Bildungsausschuß jedes Jahr Exerzitien und Einkehrtage durchgeführt. Um die angehenden Lehrpersonen für den Bibelunterricht vorzubereiten, wurden für sie Bibelkurse veranstaltet. Eine schöne Zahl von Absolventen des Seminars machte in der «Theologischen Laienbildung» mit, was große Anforderungen an die Teilnehmer stellte. Die dem Religionslehrer am Seminar zur Verfügung stehende Bibliothek für die Hand der Schüler wurde durch jährliche Anschaffung von Materialien für den Bibelunterricht sowie durch lebenskundliche Bücher, Biographien und pädagogische Literatur wesentlich erweitert. Im vierten Seminarjahr erhielt jeder Schüler für ein ganzes Jahr ein Abonnement auf die katholische Lehrerzeitung «Schweizer Schule» bezahlt, um dieser wertvollen Zeitschrift größere Verbreitung zu verschaffen. Diverse Kurse und Exkursionen wurden durch finanzielle Beiträge an die Kursteilnehmer gefördert. Nach Eröffnung des Seminars an der Mittelschule Sargans erstreckten sich unsere Bestrebungen auch auf diese Schule. Ebenso wurden den Religionslehrern an der Kantonsschule St. Gallen, an der Frauenarbeitsschule und am Kindergärtnerinnen-seminar Subsidien verabfolgt.

b) Aktive Lehrerschaft

Alljährlich veranstaltete der Bildungsausschuß eine Bildungswoche in der Form von Exerzitien

oder eines Kurses. Als Kurse sind zu nennen: Studienwoche für katholische Pädagogik – Bibelwochen – Einführung in die Philosophie – Soziale Wochen – Religiöse Besinnungswochen.

Der Weiterbildung für den Bibelunterricht wurde ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Bildungsausschuß bemühte sich um die Herausgabe von neuen Lehr- und Stoffplänen für den Bibelunterricht, um die Gratisabgabe der Lehrmittel für Bibel- und Religionsunterricht an die Schüler, um die Schaffung von Hilfsmitteln für den Bibelunterricht und in Zusammenarbeit mit dem Bischoflichen Ordinariat um eine Bibelausgabe mit Begleitheften für Abschlußklassen. Die Einführung in diese neuen Lehrmittel erfolgte an einem ganztägigen Schulungskurs für die Abschlußklassenlehrer. Für die Oberstufe wurden Einführungskurse in die neue Bibel durchgeführt. Im Einvernehmen mit den Sektionsvorständen bestimmte der Bildungsausschuß Themen, die in allen Sektionen als Jahresaufgaben behandelt wurden. Es seien erwähnt: Der Deutsch- und Geschichtsunterricht im Lichte der katholischen Weltanschauung – Christliche Erziehung in einer entchristlichten Welt – Ganzheitlicher Unterricht aus der Welt- und Lebensschau des Christentums – Psychologie und Methodik des christlich fundierten Unterrichts mit Lektionen – Massenmedien und Pädagogik mit Lektionen – Schweizerische und internationale Schulprobleme – Mater et magistra und die Schule – Förderung der katholischen Schularbeit – Der Lehrerberuf in der großen Zeitenwende – Lebensbilder katholischer Pädagogen.

Intern veranstalteten die Sektionen eine Reihe von Vorträgen, wie zum Beispiel: Missionstagungen mit Lektionen – Die Reformation in pädagogischer Sicht – Geistlichkeit und Lehrerschaft – Exegese der Evangelien heute – Die neue Zeit, das neue Gottesbild, die neue Form – Die Jugend im Kampfe mit der Umwelt – Ökumene in der Schule – Der katholische Lehrer und seine Presse. Die den Sektionen daraus entstandenen Kosten wurden ihnen zu Dreiviertel vergütet.

Der Bildungsausschuß leistete auch Beiträge an den Besuch von Kursen und Tagungen, wie zum Beispiel: Studentagungen des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz in Zürich – Schweizerische Bibelwochen in Einsiedeln – Werkwochen der Lehrerinnen in Menzingen – Choralwochen – Leiterkurse für Jungwachtlager und Elternschulung.

Die Teilnehmer an den ‹Theologischen Kursen für Laien› erhielten nach Absolvierung einer bestimmten Anzahl Examen einen Teil ihrer Kosten vergütet.

Die Durchführung dieser Weiterbildung der katholischen Lehrerschaft wurde ermöglicht, weil der Konfessionsteil in generöser Weise in diesen zehn Jahren dafür total Fr. 142 000.– zur Verfügung stellte, was wohl einzigartig in der Schweiz sein dürfte. Dadurch konnte erreicht werden, daß die Bildungsarbeit unserer Lehrerschaft zum Wohl der Jugend gefördert wurde.

Die Lehrerschaft dankt Administrationsrat und Kollegium für diese großzügige Einstellung zu ihrer Erziehungsarbeit.

Rorschach, im November 1967

Für den Bildungsausschuß:

Der Präsident:

J. Oeler, Administrationsrat

neue Lösungen ihrer Probleme suchen und miteinander während dieser Studienwoche die gewonnenen Erkenntnisse in eigenen Sendungen verwirklichen. Es ist dies, wie in der Pressekonferenz gesagt wurde, ein Musterbeispiel europäischer und internationaler Zusammenarbeit. Die wachsende Bedeutung und Wichtigkeit des Schulfernsehens ist heute nicht mehr zu übersehen. Viele Lehrer und Gebildete in der Schweiz stellten sich bisher dem Fernsehen gegenüber skeptisch oder indifferent ein. Sie stützten sich dabei auf die vielen negativen Erfahrungen, die sie mit den fernsehkonsumierenden Schülern gemacht hatten. Nun ist aber das Fernsehen ein Faktor, der unser Leben schon in nächster Zukunft in noch viel entscheidenderem Maße bestimmen wird. Es ist darum sinnlos geworden, in der Defensive zu verharren, wo Gelegenheit zu positiver Mitarbeit geboten wird. Wo arbeitet das Fernsehen aber sinnvoller als im Dienst der Erziehung und der Erwachsenenbildung?

Wie ernsthaft und gründlich die Spezialisten des Schulfernsehens sich mit ihren Problemen beschäftigen, zeigte sich schon in der Eröffnungssitzung des Internationalen Seminars. Marcel Besançon, der Direktor der SRG, eröffnete die Tagung. Kurz darauf begann ein hochinteressantes Informationsgespräch, in dem 17 Referenten vom Stand des Schulfernsehens in ihren einzelnen Ländern berichteten. Da holte sich Dr. Gerber den obenerwähnten Neid. Obwohl das Schulfernsehen unterschiedlich entwickelt ist, können manche Länder doch erstaunliche Resultate und sehr große Erfahrung aufweisen, so etwa England, Japan, Schweden.

Sie verfügen bereits über eine große Anzahl von einzelnen und längeren Programmen, es besteht ein reger Austausch zwischen Lehrerschaft und Schulfernsehen, die Lehrinformationen und das sehr wichtige Problem der Lehrerweiterbildung sind schon energisch angepackt worden. Die Schweiz gehört aber leider noch lange nicht zu diesen Ländern. Das Schulfernsehen steckt bei uns noch in den Anfängen; die Versuchsperiode ist erst eben abgelaufen. Wie soll da der schweizerische Vertreter nicht neidisch sein und mit bitteren Gefühlen an all die Erziehungsbehörden denken, die den Schulen nicht einmal einen Fernsehapparat kaufen wollen, ohne den ja jede Bemühung sinnlos ist!

Das Internationale Seminar für Schulfernsehen befaßte sich vor allem mit den Fragen, wie Schüler und Lehrer aktiver an einer Sendung teilnehmen und auf welche Weise die Sendethemen pädagogisch und didaktisch besser gestaltet werden können.

(Vaterland)

Umschau

Das Basler Seminar für Schulfernsehen

Von gelbem Neid gepackt soll der Präsident der Schulfernsehkommission für die deutsche und rätoromanische Schweiz geworden sein, als er die Berichte seiner ausländischen Kollegen über die Fortschritte des Schulfernsehens in manchen Ländern anhörte! Warum, sage ich weiter unten.

In Basel fand kürzlich ein internationales Seminar von Spezialisten über die Probleme des Schulfernsehens statt. Es wurde dieses Jahr zum fünften Male von der Union der Europäischen Rundfunkorganisationen veranstaltet. Die Schweiz, und Basel im besondern, waren traditionsgemäß Gastgeber.

Das Basler Seminar ist aus dem Bedürfnis der Fernsehleute und der Pädagogen entstanden, miteinander die Probleme, die das Schulfernsehen stellt, anzugehen. Da die einen nichts von Pädagogik und Didaktik, die andern aber nichts vom Medium Fernsehen verstanden, war die Zusammenarbeit notwendig, und, wie die Informationsberichte zeigten, auch sehr fruchtbar. Dieses Jahr nahmen 19 Länder am Internationalen Seminar in Basel teil. Nicht nur Westeuropa, sondern auch Amerika, Kanada, Japan, auch die Tschechoslowakei und Jugoslawien waren dabei vertreten. Sie wollten Erfahrungen austauschen,

Berlin ist eine Reise wert

Gegen fünfzig Lehrerinnen und Lehrer nahmen in den letzten Herbstferien an der Studienreise nach Berlin teil, die Kollege Paul Sommerhalder, Gewerbelehrer, Buchs bei Aarau, organisiert hatte. Die meisten Teilnehmer stammten aus dem Kanton Aargau, aber auch aus den Kantonen Solothurn, Bern, Luzern, Obwalden, Thurgau und Graubünden waren Anmeldungen eingegangen. Mit der Eisenbahn erreichte die Reisegesellschaft am Samstag, dem 7. Oktober, Stuttgart. Nach dem Besuch des Fernsehturms und der Schloßanlagen war das Haupt-